

statistik* (1887) einen vielversprechenden Anfang. Seine Vorlesungen an der Universität erstreckten sich auf Nationalökonomie, Finanzrecht und Verwaltungslehre sowie auf die äußerst erfolgreiche Leitung des Statistischen Seminars. Er beteiligte sich an zahlreichen Redaktions- und Sammelwerken, an der »Statistischen Monatschrift«, »Meyers Konversations-Lexikon«, dem »Handwörterbuche der Staatswissenschaften« u. a. m. Seine hervorragendste Lebensarbeit aber ist das im Vereine mit Dr. Josef Ulbrich herausgegebene »Österreichische Staatswörterbuch«, dessen 2. Auflage er in der letzten Zeit fast allein besorgte.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen der Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

»Eilige Drucksachen.«

Wir verlegen mehrere Zeitschriften. Ein Teil der Bezieher erhält die Hefte unmittelbar unter Kreuzband mit der Aufschrift: »Eilige Drucksache.«

Nun erhalten wir in letzter Zeit Beschwerde auf Beschwerde von Abonnenten, die in kleinen Ortschaften und Dörfern wohnen, dahingehend, daß die Zeitschriften erst 3—4, oft 6—8 Tage nach Erscheinen in den Besitz der Adressaten gelangen. Reklamationen bei der Post sind erfolglos geblieben; die Aufgabe-Postanstalt sagte uns, daß die Sendungen noch an dem Tage der Auslieferung abgingen, sie müßten dann wohl bei den »Drucksachen-Verteilungsstellen« (eine famose neue Einrichtung!) so lange liegen bleiben.

Es haben schon mehrere Abonnenten abbestellt, und wenn die enorme Verzögerung nicht nachläßt, so können wir sicher mit einem größeren Abonnenten-Verlust rechnen.

Wie schon gesagt, handelt es sich ausschließlich um Abonnenten in kleinen Ortschaften, denen wir also den Bezug durch eine Buchhandlung nicht empfehlen können, aus dem einfachen Grunde, weil es dort keine Buchhandlungen gibt.

Wir fragen hiermit an, ob andere Zeitschriften-Verleger dieselbe Erfahrung gemacht haben und ob man die Post auf irgendeine Weise für den Schaden verantwortlich machen kann.

Da die Post keine Konkurrenz hat, so hat sie unseres Erachtens die Verpflichtung, die ihr übergebenen Sendungen sofort zu befördern.
Ein Verleger.

Konkurs Dr. Hugo Grohs.

Ende August d. J. bestellte bei uns unaufgefordert Dr. Hugo Grohs, Professor am Königlichen Gymnasium zu Cüstrin, ein vollständiges Exemplar der »Geisteshelden« gegen vierteljährliche Ratenzahlung von 30 M bei angemessener Anzahlung. Vor etwa einer Woche ist über den Nachlaß des inzwischen Verstorbenen der Konkurs eröffnet worden. Der Konkursverwalter teilt uns mit, daß die 59 Bände im Nachlaß nicht vorhanden sind. »Dieselben sind wahrscheinlich, wie viele andere, sofort nach Eingang weiterverkauft. Es sind auf diese Weise in den letzten Monaten für über 5000 M Werke durch die Hände des Verstorbenen gegangen. Wer die Käufer sind, konnte ich bisher mit Sicherheit nicht ermitteln, offenbar aber andere Buchhandlungen.«

Da jedenfalls noch eine Anzahl anderer Firmen geschädigt worden ist, wäre es vielleicht zweckdienlich, sich an dieser Stelle zu äußern; vielleicht ließe sich durch gemeinsames Vorgehen derjenigen Firmen, die das Eigentumsrecht sich vorbehalten haben, noch etwas retten. — Denn aus der Masse dürfte nach den uns vorliegenden Angaben nichts herauskommen.

Berlin, 28. Dez. 1912. Ernst Hofmann & Co.

Peter Clees in Luxemburg.

Im Interesse des deutschen Verlagsbuchhandels möchte ich bekanntgeben, daß die Firma Peter Clees in Luxemburg im Jahre 1911 eine größere Büchersendung auf Bestellung in Kommission erhalten hat. Eine Abrechnung ist nicht erfolgt; auf wiederholte dringende Zuschriften habe ich keine Antwort erhalten.

Berlin, Dezember 1912.

Otto Janke.

Das Format der Ostermeh-Fakturen.

(Vgl. Nr. 257, 261, 266, 272, 276, 280, 285 und 295.)

Die vom Vorstand des Deutschen Verlegervereins in Nr. 296 des Börsenblatts geäußerten Bedenken, ob das jetzt für Remittenden-Fakturen vorgeschlagene Einheitsformat sich in der Praxis für alle Fälle bewähren werde, teilen wir vollständig; für unsere Zwecke wäre das Einheitsformat ganz unzulänglich und unpraktisch, da wir bei dessen Wahl ein Heft von etwa 50 Seiten erhalten würden. Um aber das Aufbewahren unserer Faktur in einem Konvolut von 22:28 cm Größe zu ermöglichen, haben wir ein Format von 28:39 cm, also ungefähr das Doppelte des Einheitsformats gewählt, so daß die Faktur, einmal gefalzt, auf den Raum der Normalfakturen unterzubringen ist.

Stuttgart.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

Für das Format der Ostermeh-Fakturen 28×22 cm und die Verwendung von weißem Papier haben sich noch erklärt:

Dr. Batsch & Co., G. m. b. H., Berlin.

Esser, J., Paderborn.

Eulis, Oskar, Verlagsbuchhandlung, Vissa i. P.*)

Gabel, J., Verlagsbuchh., Regensburg.

Hartung, Paul, Verlagsbuchh., Gotha.

Ultschli's Verlag, Leo S., Florenz.*)

Rothschild, Dr. Walther, Berlin.

Ruhfus, Fr. Wilh., Dortmund.

Sarasin, Gideon Karl, Leipzig.

Schroll & Co., Anton, Wien.**)

Schweizerbart'sche Verlagsb., G., Stuttgart.*)

Speyer Verlag, Felix, Berlin.

Volks- und Jugendschriften-Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

Weidmannsche Buchhandlung, Berlin.

Wunderlich, Ernst, Leipzig.

Xenien-Verlag, Leipzig.

Von Beginn der Bewegung bis heute sind uns insgesamt 172 Zustimmungserklärungen zugegangen.

*) Die Farbe des Papiers bleibt vorbehalten.

***) Für D.-M. 1914, da für 1913 bereits hergestellt.

Dank.

Die Leipziger (und auch Stuttgarter) Herren Kommissionäre haben die freundliche Gewohnheit, ihren Kommittenten zu Neujahr gedruckte Glückwünsche zu senden. Schon seit Jahren habe ich anregen wollen, daß man diesen wohlgemeinten Brauch einstelle. Er verursacht viel Mühe und Kosten, und wir Provinzler sind auch ohne ausdrückliche Versicherung überzeugt, daß unsere bewährten Vertreter an den Kommissionsplätzen uns alles Gute wünschen, wie auch wir von gleichen Gefühlen für sie erfüllt sind. Wollen die Herren statt dessen einen gewissen Betrag dem Unterstützungsverein oder sonst einem wohltätigen Zweck zuwenden, so wäre das, glaube ich, eine ganz erfreuliche Lösung der Frage. Für dieses Jahr komme ich leider mit meiner Anregung zu spät. Dafür hat man aber Zeit, sich die Sache bis Neujahr 1914 zu überlegen.

Der Hauptzweck dieser Zeilen ist eigentlich ein anderer, nämlich den Spieß einmal umzudrehen und den Leipziger Kollegen (Kommissionären, Barsortimentern, Verlegern und allen ihren Mitarbeitern) Glück zu wünschen und recht von Herzen zu danken für die einfach großartige Leistungsfähigkeit, die sie in den letzten Wochen bewiesen haben. Was für einer Organisationskunst und einer opferwilligen, rastlosen Arbeit es bedurft hat, um in der schlimmsten Zeit des Jahres den Streik zu überstehen, das ahnen wir in der Ferne Wohnenden nur. Wie Gambetta nach der Einschließung von Paris die Nationalgarden, so haben die Leipziger ihre Hilfstruppen aus dem Boden gestampft. In den beiden ersten Wochen kam der Ballen einen Tag später als gewöhnlich. Das ist alles, was wir vom Streik gemerkt haben. Im Dezember war man wieder sicher, wie in den ruhigsten Zeiten, daß die empfohlenen Bücher bis aufs letzte auf die Minute eintrafen und somit dem Gesamtbuchhandel eine große Schädigung erspart geblieben ist.

Dafür sei allen Beteiligten der wärmste Dank ausgesprochen. Möge nun bald ein dauernder Friede geschlossen werden können!
B., den 29. Dez. 1912.

A. Fr.